

Agritechnica 2007 Kompost in der Landwirtschaft

Die Informationsveranstaltung „Kompost in der Landwirtschaft“ des Verbandes der Humus- und Erdenwirtschaft e.V. (VHE) auf der Agritechnica in Hannover stieß auf großes Interesse. Die Landwirte wollten vor allem wissen, wie sicher der Einsatz von Komposten bezüglich Nährstoffzufuhr und die durch RAL-Gütezeichen Kompost garantierte Qualität ist.

Die ackerbaulichen Vorteile beim Einsatz von Komposten erläuterte Michael Schneider, Geschäftsführer des VHE in Aachen. „Mit einer ordnungsgemäßen Kompostdüngung kann über eine dreigliedrige Fruchtfolge gerechnet die Grunddüngung mit Phosphor und Kali abgedeckt werden. Obwohl Kompost kein eigentlicher Stickstoffdünger ist, können immerhin 10 % des gesamten Stickstoffs im Kompost in der Düngelplanung einkalkuliert werden“, erklärte Schneider. Neben der Nährstoffzufuhr sei aber vor allem auch die Humuswirkung von Komposten zu beachten. Bei ackerbaulichen Entscheidungen werde all zu oft der Humusbilanz zu wenig Beachtung geschenkt. Dabei spiele diese eine bedeutende Rolle für die Bodenstabilität und vor allem auch die Wasserversorgung, so der Experte. Je Prozentpunkt Humusgehalt in der Ackerkrume können zusätzlich 30 Liter pflanzenverfügbares Wasser pro Quadratmeter gebunden werden; bei einem Anstieg des Humusgehaltes um 3 % erhöhe sich diese nutzbare Feldkapazität auf 90 Liter Wasser, rechnete Schneider vor.

Kompost liefert Humus

„Durch den Einsatz von Komposten lässt sich der Humusgehalt des Ackerbodens erheblich verbessern“, betonte der VHE-Geschäftsführer. Bei einer dreigliedrigen Fruchtfolge könnten nach drei Jahren durchaus ca. 750 bis 1500 kg Humus-Kohlenstoff pro Hektar im Boden verloren gehen. Um diese Lücke zu schließen, reichten Stroh- oder Güllegaben, die nur 700 bzw. 200 kg wertvollen sogenannten Humus-Kohlenstoff (Humusreproduktionseinheit bei üblichen Aufwandsmengen) lieferten, nicht aus, so der Experte. Mit einer Kompostgabe von 32 t Frischmasse könnten dagegen ca. 2.000 kg/ha Humus-Kohlenstoff in den Ackerboden gebracht werden.



Geprüfte Qualität: RAL-Gütezeichen

Karin Luyten-Naujoks von der Bundesgütegemeinschaft Kompost stellte die RAL Gütesicherung vor. Der Landwirt müsse sich sicher sein können, dass bei der Herstellung und dem Einsatz von Komposten alle Rechtsvorschriften eingehalten würden. Außerdem müsse sich der Anwender auf die Angaben von Inhaltsstoffen und Qualitätseigenschaften verlassen können, stellte Frau Luyten-Naujoks fest. „Das RAL Gütezeichen garantiert dem Landwirt genau dies zu“, erklärte sie, „da wundert es nicht, dass bereits 70 % der am Markt erhältlichen Komposte RAL gütegesichert sind.“ Eine zuverlässige Produktzertifizierung durch ein funktionierendes Fremdüberwachungssystem ermögliche dabei ein Höchstmaß an Sicherheit, so Luyten-Naujoks. Im Bundesgüteauschuss seien Vertreter der Wissenschaft, Behörden (Dünge- und Abfallrecht), Anwender und Anbieter von Komposten vertreten. Hier werde über die Vergabe des Gütezeichens und über Anpassungen aufgrund neuer rechtlicher Vorgaben oder neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse entschieden.

Kompostdüngung erhöht Deckungsbeitrag

Mit der Verfahrenstechnik und der Wirtschaftlichkeit in der Kompostdüngung beschäftigte sich Andreas Melle vom Kompostwerk Ganderkesee und Ausschussmitglied des VHE Nord. Er stellte die unterschiedlichen Verfahrensabläufe aerober und anaerober Kompostierungsverfahren vor. Melle machte in seinem Vortrag deutlich, dass die Kompostierung von organischem Material große Sorgfalt und Fachkenntnisse voraussetzt, um ein hygienisch einwandfreies Qualitätsprodukt herzustellen. Allerdings müsse ebenso die ordnungsgemäße Ausbringung und Einarbeitung des Kompostes garantiert werden, damit sich die positiven Eigenschaften des Substrates voll entwickeln könnten. Wissenschaftliche Untersuchungen hätten gezeigt, dass mit 10 t Kompost TM / ha und Jahr der Deckungsbeitrag in Marktfruchtbaubetrieben bis 100 Euro erhöht werden könne, rechnete Melle vor. (VHE)